



MENDELSSOHN  
GESELLSCHAFT

## „Zehn Zeitungen in der Friedrichstadt“

Medienhistorisches Begleitprogramm zur Ausstellung „Die Mendelssohns in der Jägerstraße“,  
gefördert 2018 /19 durch die Friede Springer Stiftung

**S**ehr geehrte Ausstellungsbesucher,  
In der Bibliotheks-Ecke des Remisen-  
Vorraums finden Sie zum persönlichen  
Schmökern und Recherchieren Faksimiles von  
zehn Zeitungen, die zwischen 1786 und 1942  
in Deutschland erschienen sind, acht davon in  
Berlin, viele davon im Berliner Zeitungsviertel  
– auf dem Gebiet der Friedrichstadt und der  
Luisenstadt.

Es handelt sich um die *Berlinische Monats-  
schrift* (1786), Ausgaben der *Berliner Abend-  
blätter* von Heinrich von Kleist (1810/11), des  
*Spartacus* (einer Beilage zur *Neuen Bonner  
Zeitung*, Jg. 1849), der *Gartenlaube* (zwischen  
1860 und 1879), der *Vossischen Zeitung* (1883  
/ 1917), der *Berliner Illustrierten* (1912), der  
*Allgemeinen Zeitung des Judentums* (1914),  
des *7-Uhr-Abendblatts* (einer Betriebsfestzeit-  
ung der Mendelssohn-Bank, 1926), des *Ge-  
meindeblatts der Jüdischen Gemeinde zu Ber-  
lin* (1929) und des *Deutschen Reichsanzeigers  
und Preußischen Staatsanzeigers* (1942).

In allen Ausgaben (bis auf die *Berliner  
Abendblätter*) können Sie Artikel entdecken,  
die das Ausstellungsthema der Mendelssohn-  
Bankiers oder Biographien in der Mendels-  
sohn-Familie explizit berühren. Diese Texte  
werden für Sie hier jedoch nicht aus dem re-  
daktionellen Zusammenhang herausgelöst,

sondern im Umfeld der anderen Artikel und  
der bisweilen umfangreichen Anzeigenseiten  
belassen. So sollen zeitgeschichtliche Kontex-  
te, pressegeschichtliche Entwicklungen und  
auch Dimensionen der ehemaligen Berliner  
Zeitungs-Landschaft mit Hilfe der reproduzier-  
ten historischen Printmedien nachvollziehbar  
werden.

Wenn Sie sich einzelne Ausgaben vergrößert  
und ganz genau betrachten wollen oder wenn  
Sie deren Texte statt in altdeutscher Druck-  
schrift lieber transkribiert in lateinische  
Druckschrift lesen möchten, rufen Sie „Zehn  
Zeitungen in der Friedrichstadt“ am Monitor  
im Ausstellungsvorraum auf bzw. auf unserer  
Homepage. Hier finden Sie im Laufe der Zeit  
außerdem zusätzliches Informationsmaterial  
und ein Diskussionsforum zur kritischen Aus-  
einandersetzung mit jenen Texten, die Nach-  
fragen oder Widerspruch provozieren.

Die Faksimile-Ausgaben zum Blättern und  
Lesen sind Eigentum der Mendelssohn-  
Gesellschaft und für den Verbleib in der Bi-  
bliotheks-Ecke bestimmt. Einzelne Seiten der  
„Zehn Zeitungen in der Friedrichstadt“ können  
Sie für den privaten Gebrauch von unserer  
Homepage ([www.mendelssohn-  
gesellschaft.de](http://www.mendelssohn-<br/>gesellschaft.de)) herunterladen.

## Berliner Illustrierte Zeitung

**E**in schlesischer Kaufmann namens Hepner, ohne Ahnung vom Pressewesen, hatte das Blatt, das Deutschlands erste Massenzeitung werden sollte, 1892 gestartet. Aber die Bilderreproduktion, die Holzschnitte und Federzeichnungen durften nicht viel kosten, das Ergebnis wirkte kaum aktuell. Die *Berliner Illustrierte Zeitung* wurde offenbar immer noch zu teuer verkauft, ihre Auflage stagnierte bei 13.000. Hepners Verleger Eysler ließ diese volkstümliche Wochenzeitung bei Ullstein drucken.

Louis Ullstein erkannte die neue, aber schlecht ausgeführte Idee, erwarb ab 1894 Hepners und Eyslers Anteile, setzte eben erfundene, modernste Reproduktionstechnik (Autotypie) zur Druckwiedergabe fotografischer Zwischentöne, Offsetdruck und Zeilensetzmaschinen ein. Die Fotos waren nun aktueller, besser und billiger zu produzieren als bisher. Die BIZ kostete 10 Pfennig im Straßenhandel, ein langfristiges Abo wie gewohnt war nicht mehr nötig. Die Auflage explodierte. Der wöchentliche Kaufanreiz funktionierte über die jüngste Attraktion im Medienmarkt: das Titelfoto. Adresse der Zeitung war in der Friedrichstadt die Kochstraße 23.

Die faksimilierte Ausgabe Nr. 32 von 1912 handelt in Bild und Text von kolonialistischen Eroberungen im Kongo, vom Tod des Kölner Erzbischofs, von dem neuen japanischen Kaiserpaar, der Heimkehr zweier Polarforscher und einem Aufstand in Albanien. Auf drei Seiten wird über „Die Führer der deutschen Bankwelt“ – darunter der Seniorchef des Bankhauses in der Jägerstraße, Ro-

bert von Mendelssohn – berichtet, wobei die Reportage mit „I. Berlin“ untertitelt ist: als sei in späteren Heften eine Fortsetzung vorgesehen (die aber nicht auffindbar ist). Bei den „Bildern vom Tage“ geht es um Mordfälle in New York und Marokko, eine Tänzerin und das Kunstreiten in Österreich; es gibt den Fortsetzungsroman „Seine englische Frau“ und Rätsel.

Anfang der 1930er Jahre lag die Auflage der BIZ bei knapp zwei Millionen. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde der Ullstein-Verlag 1934 „arisiert“, 1937 in Deutscher Verlag umbenannt und der Franz Eher Nachfolger GmbH der NSDAP einverleibt. Zwei der fünf Ullstein-Brüder starben 1933 und 1935 in Berlin, drei konnten emigrieren. Die BIZ wurde zum Instrument der NS-Propaganda, sie erschien bis April 1945.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der restituierte Ullstein-Verlag schrittweise von Axel Springer erworben. Seit 1984 erscheint eine *Berliner Illustrierte* als Sonntagsbeilage der *Berliner Morgenpost*, die der Axel Springer Verlag 2014 an die Funke Mediengruppe verkauft hat. – In Ost-Berlin und dann in der DDR (und kurze Zeit in der Bundesrepublik) erschien von 1945 bis 1991 eine als BIZ-Nachfolgerin angelegte *Neue Berliner Illustrierte*, zuerst im Allgemeinen Deutschen Verlag in der Friedrichstadt, Jägerstraße 10 / 11, später im Berliner Verlag. Die beliebte und nicht leicht zu ergatternde Zeitschrift erreichte eine Auflage von 726.000 Exemplaren.